

## Liebe Leserinnen und Leser,

**V**orsicht beim Fahren mit der Eisenbahn! Die irrsinnige Fahrgeschwindigkeit von 30 km/h ruft bei Passagieren geistige Unruhe hervor, so dachte man vor 190 Jahren.

Viele Gegenstimmen gab es auch bei der beginnenden Industrialisierung.

Dass es aber auch Stimmen gegen die Fotografie gab, wusste ich nicht, bis ich das Buch „Verfluchte Neuzeit“ gelesen habe. Karl-Heinz Ott, deutscher Schriftsteller, Essayist und literarischer Übersetzer aus Ehingen (Donau) schrieb diese „Geschichte des reaktionären Denkens“.

Was ist Fortschritt? Die einen sagen so, die andern so. Was würde Baudelaire heute schreiben über die Digitalisierung, ständige Erreichbarkeit, Bilder, Filme, Videos rund um die Uhr? Ziemlich sicher hat er sich schon ein paarmal im Grabe umgedreht. Was meinen Sie?

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

*Ihre Pia Pichterich*

---

Karl-Heinz Ott (Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München 2022)

## Verfluchte Neuzeit

Eine Geschichte des reaktionären Denkens

**M**uss man daran erinnern, wie vehement **Baudelaire**<sup>1</sup> die Fotografie bekämpft hat? Statt **Daguerres** Erfindung<sup>2</sup> zu bewundern, wünscht er sie zum Teufel. Mit dem Siegeszug der Fotografie wird für ihn der Geist immer geistloser und die Seele immer seelenloser. Als käme es darauf an, die Welt abzulichten, um ihr Äußerliches festzuhalten! Als hätte das irgendeine Bedeutung!

Was kann man damit schon festhalten? Nichts von dem, was uns ausmacht: Unsere Gedanken, unsere Sinne, unsere Phantasien. Allein darauf kommt es an und nicht darauf, dass man auf einer Metallplatte eine Kathedrale sieht und Leute, die davor herumstehen.

Können wir darauf Düfte erkennen, Gerüche, Gefühle? Oder das Weichen der Schatten und ihr Herankriechen? Der Blick einer Frau, der sich flüchtig mit dem eigenen trifft, bevor sie so plötzlich, wie sie in der Menge aufgetaucht ist, wieder in ihr verschwindet? Kann ein Foto zeigen, was in diesem Augenblick in uns vorgeht und vielleicht noch lange in uns nachhallt, vielleicht ein ganzes Leben lang? ... Glauben die Leute, etwas von Paris zu wissen, weil sie Fotos vom Arc de Triomphe gesehen haben, ohne sich je im dortigen Gewoge verloren zu haben?

Jeder Klick auf Daguerres Kiste trägt zur Ausbreitung des immer rascher um sich greifenden Flachsinn bei. Nirgends zeigt sich schlimmer, was Fortschritt bedeutet.

»Ein rachsüchtiger Gott hat die Wünsche der Masse erhört. Daguerre war sein Messias«, ereifert sich Baudelaire. Die Wünsche der Masse erfüllen heißt, sich dem Billigen fügen. Mit der Kunst geht es zu Ende, dem Letzten, was geblieben war. Was siegt, ist Trivialität.

»Fragen Sie einen beliebigen Durchschnittsfranzosen, der jeden Tag in seinem Bistro seine Zeitung liest, was er unter Fortschritt versteht, so wird er zur Antwort geben, dass es die Dampfmaschine, die Elektrizität und die Gasbeleuchtung sind, Wunderwerke, die den Römern unbekannt waren, und dass diese Entdeckungen ganz und gar von unserer Überlegenheit zeugen gegenüber den Alten«, spottet Baudelaire und kommentiert: »Eine solch große Finsternis hat diese unglückseligen Gehirne heimgesucht, mit ihrer bizarren Verwechslung von geistigen Dingen mit materiellen!«

Weil sie sich unter Fortschritt eine endlose Folge neuer Erfindungen vorstellen, spricht bereits Baudelaire von der Amerikanisierung unseres Lebens: »Die Mechanik wird uns eines Tages so sehr amerikanisieren und der Fortschritt unsere geistigen Regionen so sehr verkümmern lassen, dass nichts von den blutrünstigen, gottlosen, wibernatürlichen Träumereien der Utopisten sich aufrechten lässt mit ihren positiven Hervorbringungen. Ich bitte jeden denkenden Menschen, mir zu zeigen, was dabei vom Leben noch bleibt.«

<sup>1</sup> Charles-Pierre **Baudelaire** (1821–1867), französischer Schriftsteller und Lyriker.

<sup>2</sup> Louis Jacques Mandé **Daguerre** (1787–1851), französischer Maler, Erfinder des ersten kommerziell nutzbaren fotografischen Verfahrens (1838).